

W. GLASBERGEN

## DER RÖMISCHE MÜNZSCHATZ VON BARGERCOMPASCUUM (DRENTHE)

### I. *Die Entdeckung*

Beginn Dezember 1952 empfing die Schriftleitung von „Het Zoeklicht“, zu Driebergen (Utrecht), ein Schreiben (datiert vom 29. November 1952), mit einer beigefügten silbernen Münze von einem Leser des Blattes, Herrn Th. Duinkerken zu Bargercompascuum, Gemeinde Emmen. Dieser teilte mit, die silberne Münze bei Arbeiten im Moor in einer Tiefe von ungefähr 60 cm gefunden zu haben, „an der Scheide zwischen dem grauen Moor und dem schwarzen Moor“ („tussen de scheiding van het grauwe veen en het zwarte veen“). Herr Duinkerken bat um Auskunft, wann diese Münze in Umlauf war.

Die Schriftleitung von „Het Zoeklicht“ brachte die Angelegenheit zur Kenntnis von Prof. Dr. A. E. van Giffen, der zu jener Zeit noch Direktor des Biologisch-Archaeologischen Instituts zu Groningen war. Sie fügte zu ihrem Schreiben (vom 22. Dezember 1952) den Brief von Herrn Duinkerken (damals noch auf Grund einer falschen Lesung Th. Wumkecken genannt) und ein Foto der zugesandten silbernen Münze. Diese zeigte das Bildnis des Kaisers Domitian (81–96 n. Chr.).

Professor van Giffen beantwortete diese Sendung am 15. Januar 1953 und teilte mit, daß auch von Seiten des Instituts mit Herrn „Wumkecken“ Kontakt aufgenommen werden würde. Hierauf antwortete „Het Zoeklicht“ (19. Januar 1953), daß durch ein Schreiben vom 28. Dezember 1952 ferner von Herrn Duinkerken vernommen wurde (der hier gleichzeitig eine Korrektur der falschen Lesung seines Namens gab!): „Ich habe hier nicht eine (Münze), sondern ein ledernes Säckchen voll gefunden, enthaltend  $\pm$  300 (Münzen), meiner Ansicht nach mit verschiedenen Abbildungen“. Man hatte eine Abschrift des letzten Briefes von Professor van Giffen an Duinkerken gesandt mit der Bitte, eine oder mehrere Münzen nach Groningen zu schicken.

Auf Grund des Briefwechsels mit der Redaktion von „Het Zoeklicht“ wurde durch Herrn W. van Zeist, biol. drs., und den Unterzeichneten, resp. Assistent und wissenschaftlichen Beamten beim Biologisch-Archaeologischen Institut, eine Ortsbesichtigung in Bargercompascuum am 20. Januar 1953 vorgenommen. Mit dem Fahrrad wurde der Weg von Emmen nach Bargercompascuum zurückgelegt. Duinkerken wurde nicht zu Hause angetroffen. Seine Frau wußte allerdings, wo

er mit einer Gruppe von Werkleuten beschäftigt war, ein Schiff mit Torf zu beladen. Herr Duinkerken zeigte sich sogleich bereit, uns zum Fundplatz zu begleiten, der nicht allzuweit entfernt lag.

Zu unserer nicht geringen Überraschung und Freude ergab sich daß Duinkerken die Fundstelle völlig unversehrt gelassen hatte. Man bedenke dabei, daß die Entdeckung Mitte November 1952 (vielleicht 15. oder 16. November?), wie wir damals erfuhren, gemacht worden war.

Die Fundstelle lag ungefähr 150 m östlich des Moorbaches Runde oder Rundiep. Der Münzschatz war ans Licht gekommen beim sog. „afbonken“, wobei der sog. graue Torf als Vorbereitung für die folgende Kampagne abgegraben wird. Ungefähr 18 cm über dem Niveau, bis zu welchem abgegraben wurde, traf Duinkerken die Münzen an, eingeschlossen in einem ledernen Beutel. Die Stelle, wo der Beutel gelegen hatte, war unversehrt gelassen, und sie erhob sich als viereckiger Torfblock über die Abgrabungsfläche (Abb. 23). Teile des Beutels wurden auf dem Torfblock noch in situ angetroffen. Oben auf der Steilkante, bis zu der abgegraben worden war, lag ferner der Klumpen Torf, der auf den viereckigen Torfblock über der Abgrabungsfläche paßte. Hierin zeichnete sich als Höhlung die Form des Beutels ab, die durch Duinkerken herausgezogen worden war. Beim sorgfältigen Durchsuchen des umherliegenden, abgegrabenen Torfes und der Höhlung selbst wurden noch 13 silberne Münzen, etliche Lederreste und das Fragment eines kleinen bronzenen Ringes (leider verloren gegangen) durch den Unterzeichneten angetroffen.

Obwohl der Torf gefroren war, wurde durch Herrn van Zeist vom stehengebliebenen Torfblock ein vollständiges Profil entnommen. Aus der Torfwand, die etwa 1 m vom Fundplatz entfernt stand, wurde ein 90 cm langes Profil geborgen.<sup>1</sup>

Beachtung verdient vor allem, daß der Beutel wohl unter einem Büschel Wollgras versteckt gewesen war, während in der betreffenden Torfschicht Wollgras nicht allgemein vorkam.

Duinkerken nahm nach der Entdeckung im November 1952 die Münzen in seiner Brottrommel mit nach Hause, ebenso die zwei größten und am besten erhaltenen Fragmente des ledernen Beutels. Er verweilte — anfangs wenigstens! — in dem Glauben, es mit einer Geldsumme in deutschen Markstücken zu tun zu haben, und zwar mit dem Geld eines Schmugglers aus dem Weltkrieg von 1914–18. Es handelte sich ja nicht um niederländische Münzen. Sprache und Buchstaben der Randschriften schienen ihm aber auch nicht deutsch zu sein. Er zählte 291 Münzen und legte sie in Petroleum, in der Hoffnung, daß sie dadurch leicht gereinigt werden könnten. Seine Frau säuberte mit einer harten Bürste die beiden Stücke des ledernen Beutels. Diese waren gegen eine derartige Behandlung nicht ganz beständig, denn ein aufgenähtes Band an der Innenseite der beiden Stücke ging dabei verloren.

Duinkerken hatte eine Münze der Redaktion von „Het Zoeklicht“ zugesandt — mit den beschriebenen Folgen! —, eine andere der Schriftleitung von „De Spiegel“. Beide Blätter wurden von der Familie Duinkerken bezogen. Ferner trug Duinkerken eine Münze bei sich im Portemonnaie.

Der Finder zeigte sich bereit, den gesamten Fund dem Provinzialmuseum von Drenthe in Assen zu verkaufen. Die beiden an die Schriftleitungen von „Het Zoeklicht“ und „De Spiegel“ verschickten Münzen waren darin einbegriffen. Erstere wurde nach Groningen gesandt (23. Januar 1953). Die Redaktion der Zeitschrift „De Spiegel“, in Wageningen (Gelderland), ließ jedoch wissen (30. Januar 1953), daß niemals ein Schreiben mit einer silbernen Münze von Herrn Duinkerken eingegangen wäre . . . Diese Münze muß leider als verloren betrachtet werden, da Duinkerken auf eine Nachfrage versicherte (22. Februar 1953), daß die Münze tatsächlich an die Schriftleitung von „De Spiegel“ eingeschickt worden sei. („Denn wir lesen kein anderes Wochenblatt“.)

Nach endgültiger Zählung umfaßte der Münzschatz, einberechnet die verlorene Münze, 312 Silbermünzen (denarii). Auf Grund einer vorläufigen Untersuchung glaubten wir feststellen zu können, daß die frühesten Münzen aus der Zeit des Kaisers Nero (54–68) herrühren, während die jüngsten einige Münzen von Commodus waren (180–192). Sehr zahlreich waren Münzen der Kaiser Traianus (98–117), Hadrianus (117–138) und Antoninus Pius (138–161). Wir kamen zu dem Schluß, daß der Beutel mit Münzen nicht lange nach 180 n. Chr. in den Boden gelangte.

Die Reste des verzierten ledernen Beutels — ein einzigartiges Stück — wurden Ende Februar 1953 abgesandt an Dr. h.c. K. Schlabow, Forschungsstätte des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte, Schloß Gottorp zu Schleswig, der diese Reste untersuchte, präparierte und beschrieb.<sup>2</sup> Die Münzen wurden zuerst untersucht durch Herrn W. J. de Boone,<sup>3</sup> litt. drs., in Amersfoort, und danach beschrieben und bearbeitet durch Dr. A. N. Zadoks-Josephus Jitta,<sup>4</sup> Konservator beim Koninklijk Kabinet van Munten, Penningen en Gesneden Stenen zu 's-Gravenhage. Diese Anstalt nahm auch die Reinigung der Münzen vor. Erste Berichte über diese Untersuchungen liegen bereits vor.<sup>5</sup>

Groningen, im Februar 1955.

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> W. van Zeist, *Pollen analytical investigations in the Northern Netherlands, with special reference to archaeology*, Acta Botanica Neerlandica IV, 1955, pp. 27–32, figs. 10–11. Cf. infra, pp. 93–99.

<sup>2</sup> Cf. infra, pp. 81–87.

<sup>3</sup> W. J. de Boone, *De Franken, van hun eerste optreden tot de dood van Childerik*, Diss. Groningen, 1954, p. 205.

<sup>4</sup> Cf. infra, pp. 89–91.

<sup>5</sup> Nieuwe Drentse Volksalmanak 1956, pp. 211–221.